

TELEFONSEELSORGE

DUISBURG MÜLHEIM OBERHAUSEN

JAHRESBERICHT 2012

TELEFONSEELSORGE DUISBURG MÜLHEIM OBERHAUSEN

JAHRESBERICHT 2012

Beratung und Seelsorge

Notrufnummern **0800 / 111 0 111 und 0800 / 111 0 222**
Krisenbegleitung **0203 / 22656**
Mailseelsorge **www.telefonseelsorge.de**

Organisation, Verwaltung

Homepage **www.telefonseelsorge-duisburg.de**
 www.telefonseelsorge-muelheim.de
 www.telefonseelsorge-oberhausen.de

Telefon Büro **0203 / 22657**
Fax **0203 / 2982652**
Post **Postfach 20 02 51, 47018 Duisburg**
E-mail **duisburg@telefonseelsorge.de**

Bankverbindung

Evangelischer Kirchenkreis Duisburg
KD-Bank Duisburg (BLZ 350 601 90) Konto-Nr. 1010101014
Stichwort: TelefonSeelsorge

Zum Geleit

Allen Unkenrufen zum Trotz zeigt der Bundessurvey „Freiwilliges Engagement“: Ehrenamt ist in. Wie ehrenamtliches Engagement qualifiziert und wie die Motivation der Freiwilligen gehalten werden kann, erläutert dieser Bericht anhand einer bundesweiten Befragung der Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge von Ende 2011. Ergänzt wird diese quantitative bundesweite Erhebung durch eine qualitative Erhebung an einer Supervisionsgruppe unserer TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen von Anfang 2012.

Kurz werden die statistischen Zahlen für den Zeitraum 08/2011 – 07/2012 vorgestellt. Unser Dienst umfasst die Arbeit am Telefon, die Mailseelsorge und die Krisenbegleitung als face-to-face-Kontakt.

Dank sagen wir den Menschen, die sich uns in Not- und Krisenzeiten anvertrauen. Dank sagen wir denen, die sich für unsere TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen engagieren, ob als Ehrenamtliche, Honorarkräfte, als kirchliche Träger dieser gelungenen ökumenischen Kooperation, ob als Spender und Förderer.

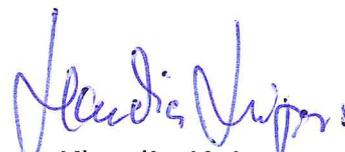
25. September 2012



Olaf Meier
Dipl.Theol. Dipl.Psych.
Leiter der TelefonSeelsorge



Rosemarie Schettler
Dipl.-Sozialpädagogin
Leiterin Krisenbegleitung



Klaudia Kuipers
Organisation
TelefonSeelsorge

Zahlen – Daten – Fakten

Die Zahl der **Anrufe** ist im Berichtszeitraum August 2011 bis Juli 2012 um ca. 1000 gestiegen auf ca. 22.500. Daraus ergaben sich ca. 16.300 Seelsorgegespräche, 1300 mehr als im Vorjahr. Die Zunahme an Anrufen und Gesprächen geht vor allem auf die Monate September, Oktober, November 2011 zurück. In diesen drei Monaten wurden bundesweit versuchsweise alle Mobilfunknetze allen TS-Stellen zugeschaltet, um die Erreichbarkeit für Anrufe aus den D2 und E-Plus-Netzen zu erhöhen. Bislang nämlich sind nur Anrufe aus dem Festnetz und dem D1-Mobilfunk-Netz regional zugeordnet. Das Ergebnis: Mehr Anrufende aus diesen Netzen erreichten TelefonSeelsorge. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden wurden stark belastet und erlebten auch nachts keine ruhige Stunde mehr. Nachteilig war die Ortsferne für die emotionale Qualität der Gespräche – ein fremder Dialekt wird nicht leicht verstanden – und für die Möglichkeit, auf Hilfseinrichtungen in Anrufernähe zu verweisen. Wegen dieser gravierenden Nachteile ist eine regionale Zuschaltung aller Mobilfunknetze dringend notwendig. Auf Bundesebene wird an diesem Projekt gearbeitet.

Bei den **Themen** stehen weiterhin an vorderster Stelle psychische Erkrankungen und Partnerschaftsprobleme. Für viele Menschen mit Psychoseerfahrung, für viele Menschen, die in betreuten Wohngruppen leben, für viele Menschen, die auf einen Therapieplatz warten, ist TelefonSeelsorge eine wichtige Anlaufstelle, etwa wenn die Betreuer am Abend oder am Wochenende nicht vor Ort sind oder wenn die Wartezeit auf ein psychotherapeutisches Erstgespräch mehrere Monate dauert. Auch bei der TelefonSeelsorge macht sich also die mangelhafte psychotherapeutische Versorgung im Ruhrgebiet deutlich bemerkbar. Bei 184 Gesprächen wurde die Möglichkeit eines Suizids benannt. Das klingt nicht viel, heißt aber, dass statistisch gesehen jeden zweiten Tag eine Person anruft, die die Perspektive äußert, sich umzubringen. Häufiger als früher wird das Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ im Anruf bei der TelefonSeelsorge angesprochen. Opfer melden sich, zum Teil nach Jahren oder gar Jahrzehnten. Täter rufen an. Menschen in Sorge um sich und ihre pädophile Neigung suchen das Seelsorgegespräch. Leider rufen auch Menschen mit diesem Thema an, um die Mitarbeitenden zu schocken und/oder um sich sexuell zu stimulieren. Der Umgang mit diesem Themenfeld erfordert vonseiten der Mitarbeitenden große Sensibilität, hohe Klarheit in Zuwendung und Abgrenzung sowie Achtsamkeit auf sich selbst. Mehrere Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2012 widmeten sich dem Themenfeld „Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“.

Die **Mailseelsorge** musste 2011 einen Einbruch an Erstmails verzeichnen. Aus dem Pool von bundesweiten Erstmails zeichnete unsere Stelle für zwei neue Mails pro Woche verantwortlich – theoretisch also 104. Es kamen jedoch nur 60. Zwei Gründe sind ausschlaggebend: Mehrere Wochen fiel der zentrale Server aus. Generell ging die Zahl der Erstmails zurück, weil TelefonSeelsorge mit ihrem Mailangebot im Internet schlecht verlinkt war. Seit Anfang 2012 steigt aufgrund besserer Verlinkung die Zahl der Erstmails kontinuierlich. Die Altersstruktur der per Mail Ratsuchenden ist völlig anders als Telefon: Knapp 32% sind zwischen 20 und 40 Jahre (am Telefon ca. 14%). Wie am Telefon sind Beziehungsthemen ganz oben auf der Liste der Anliegen gefolgt von psychischen

Beeinträchtigungen. Häufiger als am Telefon werden Gewalterfahrung und Mißbrauch thematisiert. Diese tabuisierten Themen scheinen leichter schreibbar als sagbar zu sein.

Die Anfragen in der **Krisenbegleitung** sind im Berichtsjahr 2011/12 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, aber immer noch relativ hoch:

137 Anfragen (Vorjahr: 142) für eine Begleitung wurden gestellt, 36 dieser Anfragen führten zu einer Begleitung. Die sieben Mitarbeitenden in der Krisenbegleitung begleiteten 25 Frauen und 11 Männer.

Dass aus 137 Erstgesprächen „nur“ 36 „richtige“ Begleitungen erwachsen, fällt auch mit Blick auf die Zahlen in den Vorjahren auf. Bei genauerem Betrachten scheinen uns zwei Aspekte dabei bedeutsam:

- Immer mehr Anfragen erreichen uns mittlerweile über das Internet. Die auf diesem Weg Unterstützung suchenden passen manchmal besser in andere Beratungs- und Hilfsangebote (z. B. Pflegende Angehörige, Nachbarschafts-Hilfe-Suchende, Schuldnerberatung, u.a.)
- Der Mangel an Psychotherapieplätzen und die langen Wartezeiten darauf bringen Menschen auf die Idee in anderen Institutionen um Hilfe zu bitten. Manchmal ist der Druck in der Warteschleife tatsächlich so groß, dass Krisenintervention nützlich ist. Sind aber wesentliche Krisenmerkmale wie Perspektivlosigkeit und Engführung nicht erkennbar, ist eine Krisenbegleitung nicht angezeigt.

Uns fiel auf, dass in den Erstgesprächen der Gedanke an Suizid relativ häufig explizit formuliert wurde. Das macht es möglich, klarer abzuklären, wie aktuell ein solcher Gedanke ist und die akute Gefahr einer Selbsttötung abzuschätzen.

Leider haben zwei Klienten trotz unseres Kriseninterventionsangebots die Selbsttötung gewählt. Eine dieser Todesnachrichten erreichte uns nach Abschluß einer Begleitung. Die andere erreichte uns durch den Anruf der Polizei vor dem Beginn der Begleitung: einige Stunden nachdem ein Termin für ein Erstgespräch am kommenden Tag vereinbart worden war, entschied sich dieser Mensch für den Tod.

Beide Todesfälle tauchen in der Statistik auf unter der Rubrik „Tod durch Suizid“. Die übrigen fünf Fälle, die diese Statistik zählt, sind die Gespräche mit Angehörigen, die einen sehr vertrauten Menschen zeitnah durch Suizid verloren hatten. Die Gespräche mit Angehörigen – Hinterbliebene werden sie oft genannt – sind sehr berührend.

Wir haben sie im vergangenen Jahr relativ häufig geführt. Nicht immer war der Tod durch Suizid dem Beginn der Begleitung unmittelbar voraus gegangen. Bei weiteren vier begleiteten Personen lagen einige Monate des Versuchs dazwischen, allein klar zu kommen. Bei anderen war der einige Jahre zurückliegende Suizid eines Angehörigen durch neue Krisen wieder hochgespült worden und löste erneut Trauer und Angst aus.

Mitarbeitende in der Krisenbegleitung werden hier unmittelbar konfrontiert mit tiefer Trauer, Verzweiflung, Schuldgefühlen und immer wieder mit der Frage nach dem „Warum“. Diese Gespräche verlangen viel Empathie, Geduld, Ausdauer und Belastbarkeit.

Da war es eine angemessenen Würdigung der Arbeit der Ehrenamtlichen in der Krisenbegleitung, dass die Landeskirche Rheinland einen der drei Ehrenamtspreise an die Mitarbeitenden in der Krisenbegleitung vergeben hat.



Lebenswichtige Arbeit

Krisenbegleitung der Telefonseelsorge Duisburg-Mülheim-Oberhausen mit Ehrenamtspreis ausgezeichnet

Am Samstag, 3. Dezember 2011 zeichnete Oberkirchenrat Klaus Eberl in Düsseldorf die drei Preisträger des Ehrenamtspreises aus. Den mit dreimal 1.000 Euro dotierten Preis hat die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) gestiftet. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr auch die Krisenbegleitung der Telefonseelsorge Duisburg-Mülheim-Oberhausen. Zurzeit sieben ehrenamtlich Tätige stellen im Rahmen eines niederschweligen Angebots Zeit zum Gespräch zur Verfügung, hören zu, nehmen Anteil und geben so Gelegenheit, Suizidimpulse zu benennen und die Seele zu entlasten. Sie tun dies mit hohem Engagement, großer Flexibilität und neben ihrem Beruf. Oberkirchenrat Eberl dankte den Ehrenamtlichen der Krisenbegleitung für deren „lebenswichtige Arbeit“. „Die Menschen, die diese Arbeit leisten, haben es hoch verdient, dass sie jetzt mit dem Ehrenamtspreis gewürdigt werden. Die EKiR ist stolz darauf, dass in ihrem Bereich ein solch wichtiger Dienst geleistet wird.“

In der TelefonSeelsorge gewährleisten 120 Ehrenamtliche, dass ein Telefon 24 Stunden am Tag und ein zweites Telefon 12 Stunden am Tag geschaltet sind. Jeweils 7 Ehrenamtliche arbeiten in der Mailseelsorge und in der Krisenbegleitung. Die zwölf monatlichen Supervisionsgruppen werden geleitet von sieben nebenamtlichen MentorInnen und den zwei hauptamtlichen Fachkräften. Ein- und mehrtägige Fortbildungen widmeten sich den Themen „Konfliktbearbeitung“, „Sucht“, „Älterwerden als Herausforderung und als Chance“, „Arbeit mit Psychose-Erfahrenen“.

Was Ehrenamtliche in der TelefonSeelsorge motiviert und fördert

Ende 2011 erschien das Ergebnis einer bundesweiten Befragung zu Engagement und Zufriedenheit bei den ehrenamtlich Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge in Deutschland. Von den 8500 Mitarbeitenden nahmen ca. 2150 teil, aus unserer Stelle Duisburg Mülheim Oberhausen ca. 80 von 120. Wichtige Ergebnisse dieser Untersuchung zur Motivation, zur Zufriedenheit und zu Förderungsmöglichkeiten bei den Ehrenamtlichen seien skizziert und durch die exemplarische Befragung einer Supervisionsgruppe unserer Stelle vertieft.

▪ Wer arbeitet in der TelefonSeelsorge mit?

Vier Fünftel der Mitarbeitenden sind weiblich, ein Fünftel männlich. Die größten Altersgruppen mit jeweils ca. 30% sind die 50-59 Jährigen und die 60-69 Jährigen. Die 40-49 Jährigen machen knapp 20% aus. 60% der Ehrenamtlichen sind verheiratet; etwa gleichmäßig verteilt ist der Anteil Lediger, Geschiedener, Verwitweter. Über 50% nennen als Bildungsabschluss Fach-/Hochschule. Vier Fünftel sind konfessionell gebunden. Ca. 60% sind zwischen 5 und 10 Jahren bei der TelefonSeelsorge tätig, knapp 10% sind schon über 20 Jahre aktiv. Zwei Drittel engagieren sich ca. 20 Stunden im Monat.

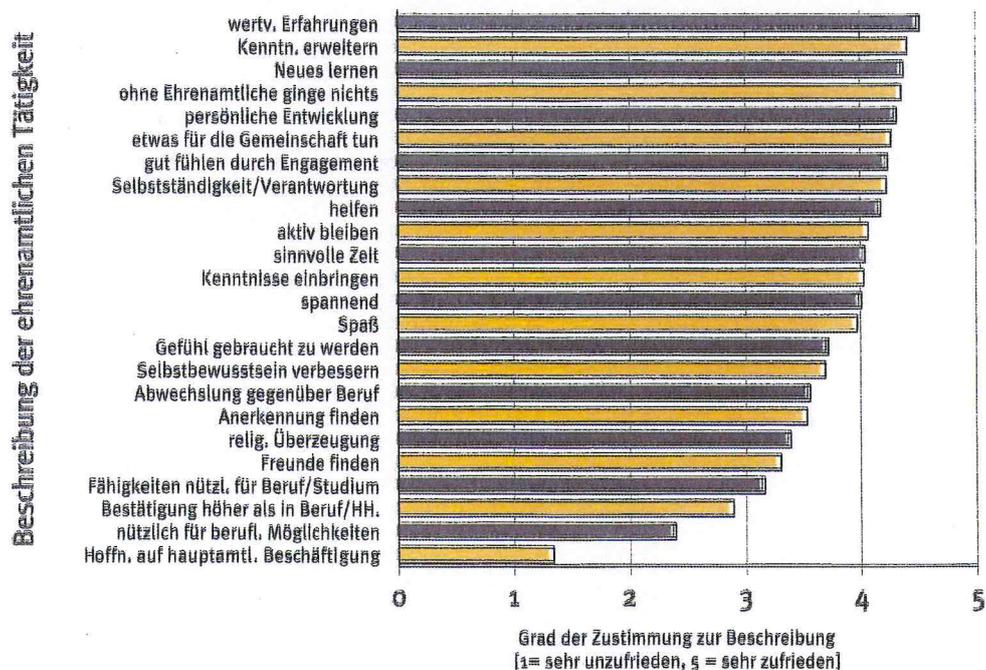
Zusammengefasst:

Die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge sind überdurchschnittlich häufig weiblich und überdurchschnittlich alt. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind die 50-69 Jährigen überrepräsentiert und die 20-39 Jährigen unterrepräsentiert. Menschen mit viel Lebenserfahrung, hoher Qualifikation und großer Ausdauer tragen die Arbeit der TelefonSeelsorge.

▪ Was motiviert die Ehrenamtlichen?

Es ist die Aufgabe an sich, die Ehrenamtliche motiviert. Selbständig eine verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, die sozial bedeutsam ist, das macht für die Ehrenamtlichen Sinn, wie die folgende Tabelle zur Motivation eindrücklich belegt:

Motivation



Auffällig an diesem Schaubild ist der hohe Zustimmungswert bei den intrinsischen Motivationen wie „wertvolle Erfahrungen sammeln“, „Neues lernen“, „etwas für die Gemeinschaft tun“, „Selbstständigkeit / Verantwortung“ und die vergleichsweise geringe Zustimmung zu extrinsischen Motiven wie „Fähigkeiten nützlich für Beruf/Studium“ oder „nützlich für berufliche Möglichkeiten“.

Eine vertiefende Befragung einer Supervisionsgruppe von neun Frauen und drei Männern unserer TelefonSeelsorge Stelle Duisburg Mülheim Oberhausen fragte differenziert, was zu Anfang der Tätigkeit motivierte und was zum Verweilen in dieser Tätigkeit motivierte (durchschnittliche Verweildauer in dieser Gruppe: 12 Jahre). Zu Beginn überwogen die sozialen Motive „Helfen wollen“, „Ein Ohr zum Zuhören bieten“ die Motive zur Persönlichkeitsentwicklung wie „Lernen wollen“ oder „Fähigkeiten erweitern“. Beim Verweilen in dieser Aufgabe spielen die gemachten Erfahrungen von Sinn eine große Rolle wie „Horizontenerweiterung“, „Gelebte Nächstenliebe“. Daneben bleibt die Erfahrung persönlichen Wachstums motivierend wie etwa „Lebendig bleiben“, „Empathischer werden“, „Lernen und mich entwickeln“. Eine starke Motivationsquelle zum Verbleib in

diesem Ehrenamt ist die gegenüber der Anfangsmotivation neu hinzukommende Erfahrung, selbst sozialen Rückhalt zu erfahren, wie ablesbar an den Motiven „Wertschätzung erfahren“, „Intensiv begleitet werden“, „TelefonSeelsorge als Gemeinde erleben“. Wenn diese kleine Umfrage auch nicht repräsentativ ist, so zeitigt sie doch einen typischen Befund: Die anfangs aus Gründen der Selbstentwicklung und des sozialen Engagements gespeiste Motivation trägt langfristig, wenn die Persönlichkeit tatsächlich wächst und wenn eine neue Qualität sozialer Einbettung erfahren wird.

Zusammengefasst:

Die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge sind intrinsisch motiviert. In ihrer Werteskala rangieren soziale Ziele und Fähigkeitsentfaltung ganz oben. Um längerfristig in diesem Engagementfeld zu verweilen, muss neben diese Werte noch die wertvolle Erfahrung treten, in einem dichten Beziehungsnetz selbst unterstützt, begleitet und getragen zu werden.

▪ **Was macht Ehrenamtliche zufrieden?**

Die bundesweite Untersuchung ergibt einen klaren Befund: 94% der Ehrenamtlichen sind zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit ihrem Engagement. Auf einer Skala von 1= sehr unzufrieden bis 5= sehr zufrieden rangieren ganz oben

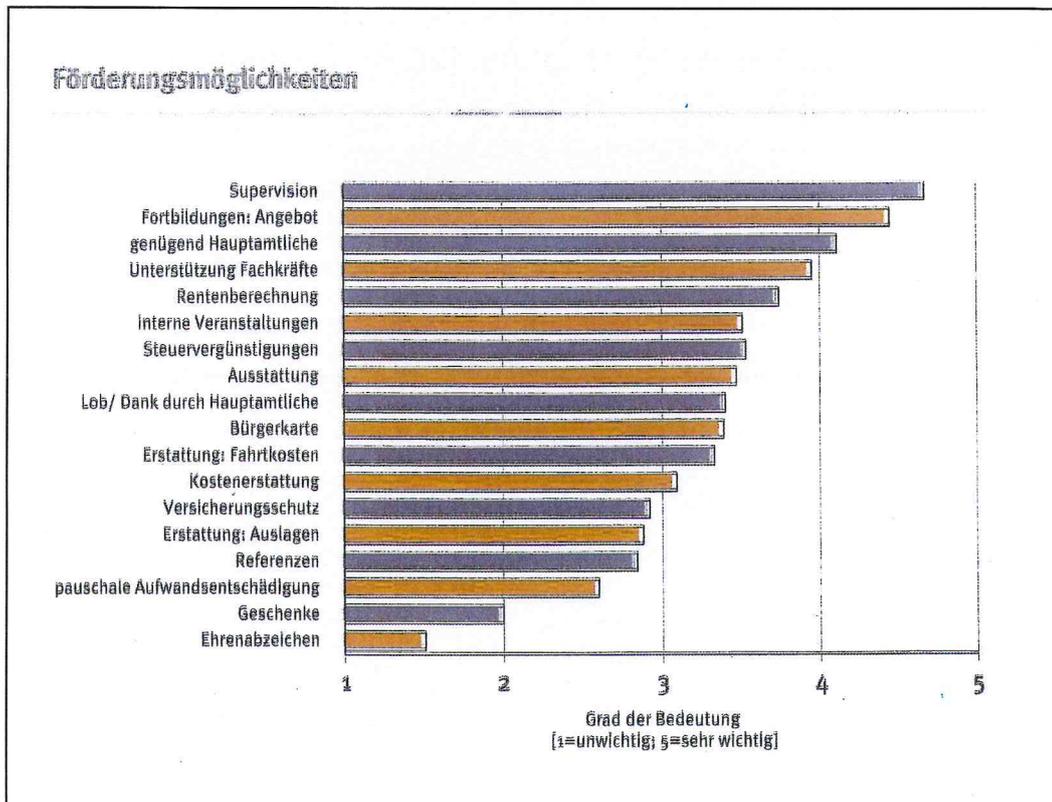
- Fortbildungs-/Supervisionsangebot (4,3)
- Inhalte (4,3)
- Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen (4,3)
- Freiheit bei Dienstbesetzungen (4,3)
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen (4,3)

Zusammengefasst:

Die Zufriedenheitselemente entsprechen den Motivationselementen: Die gute Qualifizierung, die hohe Selbstverantwortung und das Beziehungsnetz mit Ehren- und Hauptamtlichen sind Garanten dieser sehr stark ausgeprägten Zufriedenheit.

▪ **Was wünschen sich Ehrenamtliche zur Förderung ihres Engagements?**

Auch hier erbringt die Umfrage ein klares Ergebnis, wie an folgendem Schaubild ablesbar:



Ganz wichtig sind:

- Gute Qualität von Fortbildung und Supervision
- Genügend Hauptamtliche und Unterstützung durch Fachkräfte
- Anerkennung der Tätigkeit bei Steuer- und Rentenberechnung

Ganz unten in der Skala rangieren „Geschenke“ und „Ehrenabzeichen“.

Zusammengefasst:

Gewünscht wird mehr von dem, was schon zur hohen Zufriedenheit beiträgt: Angebote, die fachlich und personell die ehrenamtliche Tätigkeit selbst unterstützen.

Was sind die Konsequenzen aus dieser Befragung?

1. Die altersbezogene Zusammensetzung der TelefonSeelsorge mit ihrem hohen Anteil älterer Mitarbeitenden nimmt die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft vorweg. TelefonSeelsorge zeigt, wie hochqualifiziert Menschen mit einem hohen Lebensalter wirken können. Wünschenswert bleibt die Gewinnung von mehr männlichen und von jüngeren Mitarbeitenden.
2. Die Merkmale des sogenannten „neuen Ehrenamts“ wie projektbezogene, nicht lange Verweildauer und hoher Motivationswert individuellen Wachstums sind nicht charakteristisch für das Ehrenamt in der TelefonSeelsorge. Vergleichsweise lange – in unserer Stelle Durchschnittsverweildauer elf Jahre – und vergleichsweise intensiv – in unserer

Stelle ca. 20 Stunden monatlich – widmen sich Ehrenamtliche dem Dienst am Telefon. Zwar spielt der Wunsch, sich zu entwickeln, auch in der TelefonSeelsorge eine große Rolle. Doch daneben tritt gleichgewichtig der Wunsch nach sozialem Engagement als tragende Motivation.

3. Was zufrieden macht, ist die Tätigkeit selbst, die gute Qualifikation und die Erfahrung intensiver Gemeinschaft. Für Stellenverantwortliche und für Träger heißt das:
- Qualifikation braucht Zeit, braucht Personal, braucht Geld.
 - Ehrenamtliche brauchen nicht so sehr Dankeschön-Veranstaltungen als vielmehr gute Arbeitsbedingungen und eine gute Zurüstung zum Dienst.
 - Hauptamtliche brauchen kurze Wege zu den Ehrenamtlichen und Zeit und Mittel für eine anspruchsvolle beständige Weiterqualifizierung der Ehrenamtlichen.
 - TelefonSeelsorge sucht wegen der Intensität der Ausbildung und wegen der hohen Eigenverantwortlichkeit als Mitarbeitende keine Sprinter, sondern Langstreckenläufer.

Gott sei Dank – ja, Gott (!) sei Dank – finden sich bislang bei uns immer noch genügend Menschen, die bereit sind, den langen und intensiven Weg im Dienst der TelefonSeelsorge zu gehen. Wie stark engagiert und wie hochzufrieden die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge sind, belegt eindrücklich die bundesweite Untersuchung. Von Seiten der Stellenverantwortlichen kann ergänzt werden: Es gibt nichts Schöneres, als mit diesen hochmotivierten Menschen zu arbeiten.

Statistik 2012 der Telefonseelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen

(August 2011 - Juli 2012)

| | 2012 | | Vorjahr | |
|------------------------------------|---------------|-------|----------------|------|
| <u>Anzahl Anrufe (ges.)</u> | 22.553 | | 21.650 | |
| August 11 | 1.750 | 7,8% | 1.808 | 8,4% |
| September 11 | 2.235 | 9,9% | 1.823 | 8,4% |
| Oktober 11 | 2.445 | 10,8% | 1.793 | 8,3% |
| November 11 | 2.265 | 10,0% | 1.738 | 8,0% |
| Dezember 11 | 2.070 | 9,2% | 1.798 | 8,3% |
| Januar 12 | 1.805 | 8,0% | 1.893 | 8,7% |
| Februar 12 | 1.685 | 7,5% | 1.588 | 7,3% |
| März 12 | 1.740 | 7,7% | 1.913 | 8,8% |
| April 12 | 1.720 | 7,6% | 1.818 | 8,4% |
| Mai 12 | 1.644 | 7,3% | 1.808 | 8,4% |
| Juni 12 | 1.589 | 7,0% | 1.768 | 8,2% |
| Juli 12 | 1.605 | 7,1% | 1.898 | 8,8% |

| | | |
|--------------------|-------|-------|
| mtl. Durchschnitt | 1.879 | 1.804 |
| tägl. Durchschnitt | 62 | 59 |

| | | | | |
|--------------------------------|---------------|-------|---------------|-------|
| <u>Anzahl Gespräche</u> | 16.347 | 72,5% | 15.040 | 69,5% |
|--------------------------------|---------------|-------|---------------|-------|

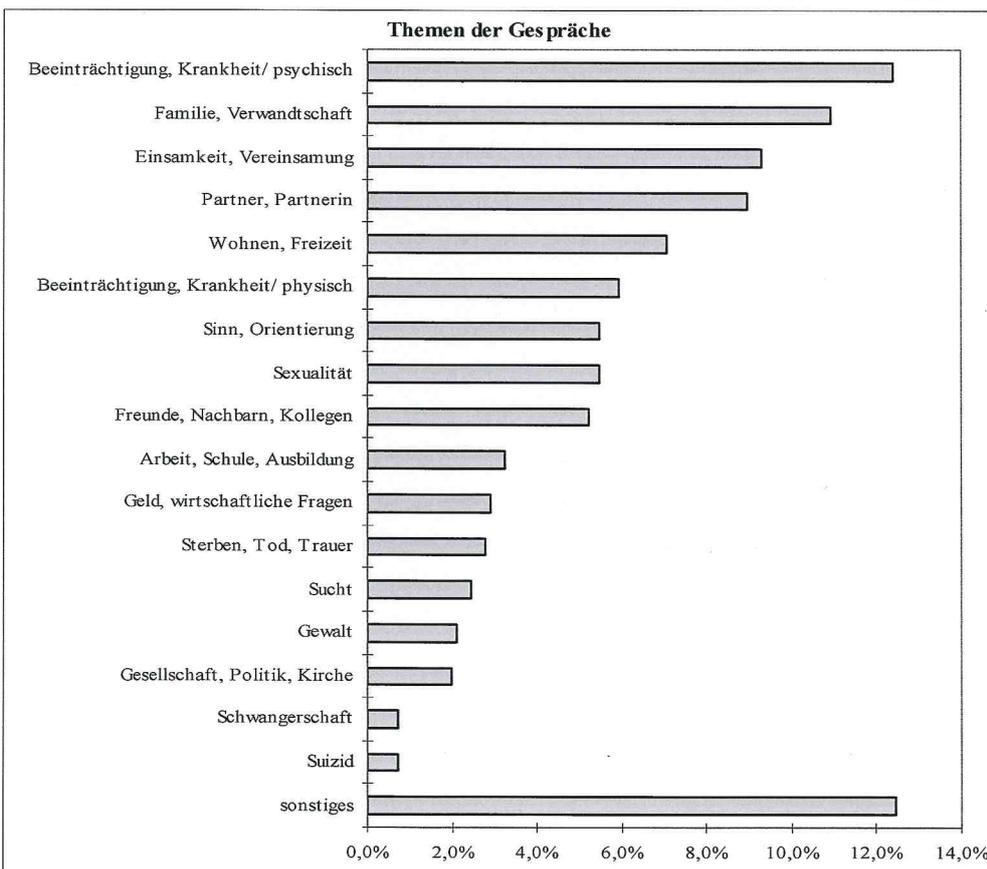
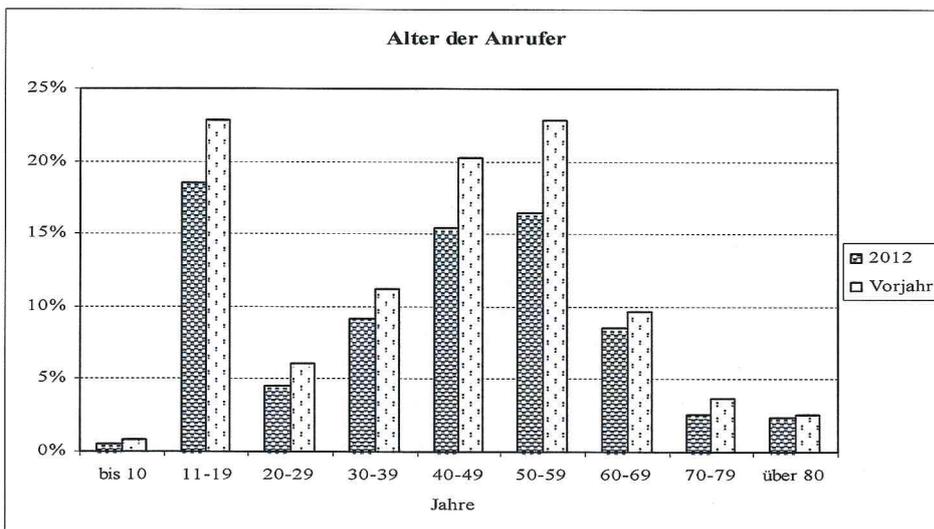
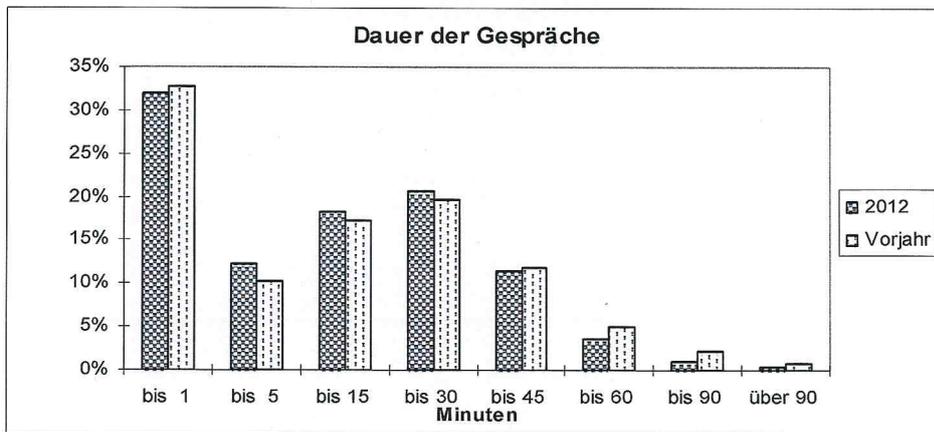
| | | |
|--------------------|-------|-------|
| mtl. Durchschnitt | 1.362 | 1.253 |
| tägl. Durchschnitt | 45 | 41 |

| | | | | |
|------------------------------------|--------------|-------|--------------|-------|
| <u>Anzahl sonst. Anrufe</u> | 6.206 | 27,5% | 6.610 | 30,5% |
|------------------------------------|--------------|-------|--------------|-------|

| | | | | |
|-------------------|-------|-------|-------|-------|
| Aufleger | 2.898 | 46,7% | 3.415 | 51,7% |
| verwähnt | 81 | 1,3% | 90 | 1,4% |
| Schweigeanruf | 310 | 5,0% | 330 | 5,0% |
| Scherzanruf | 2.855 | 46,0% | 2.710 | 41,0% |
| allg. Information | 62 | 1,0% | 65 | 1,0% |

Art des Gesprächs

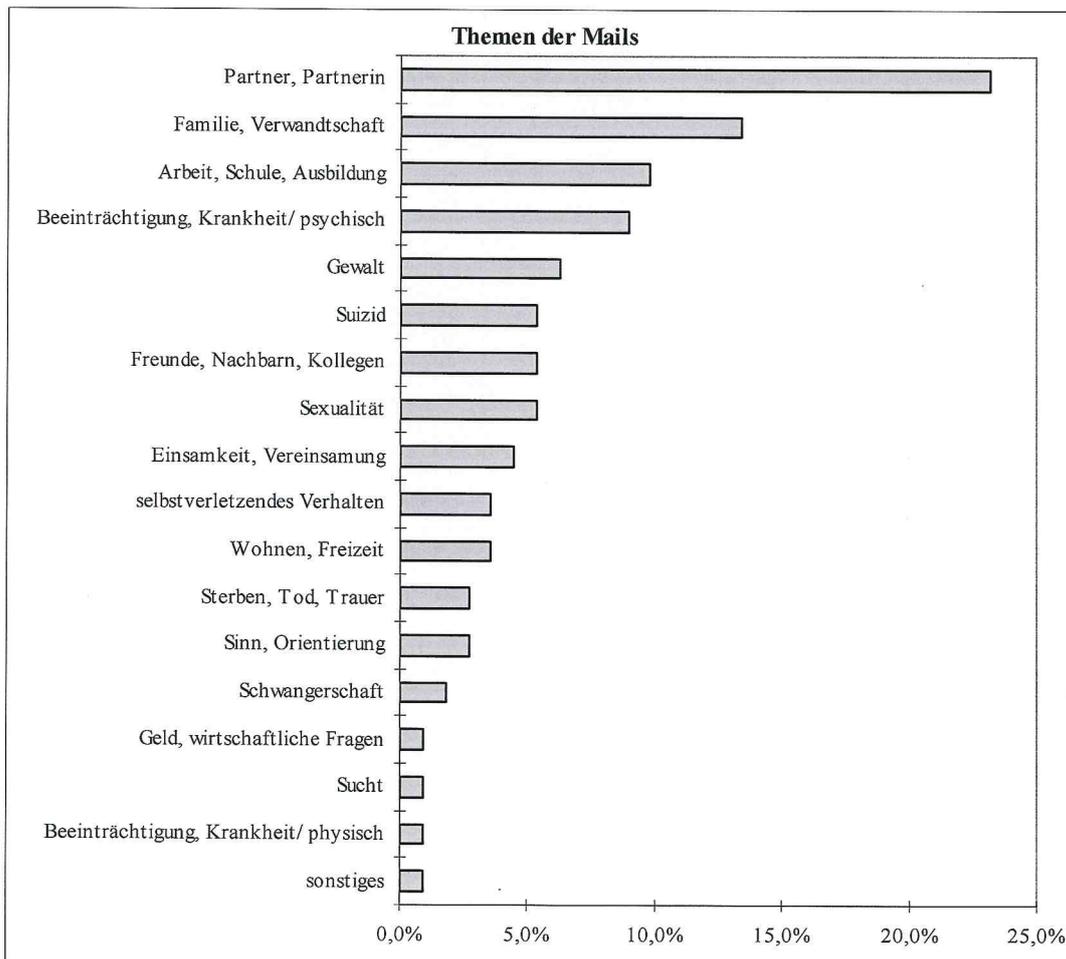
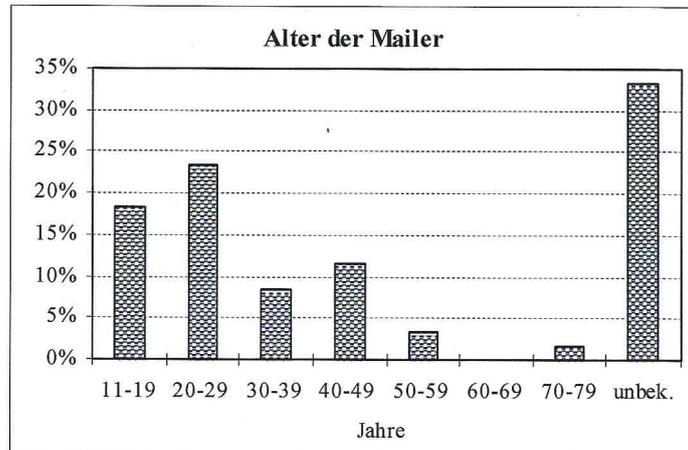
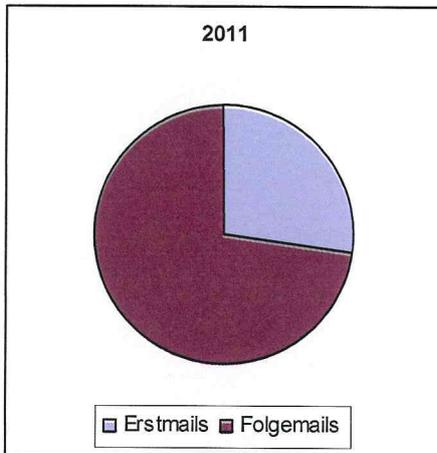
| | | | | |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| Erstanruf | 3.240 | 19,8% | 3.285 | 21,8% |
| wiederholter Anruf | 4.353 | 26,6% | 4.065 | 27,0% |
| regelmäßiger Anruf | 3.907 | 23,9% | 3.310 | 22,0% |
| unbekannt | 4.847 | 29,6% | 4.380 | 29,1% |



E-Mail-Statistik 2011

der Telefonseelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen

| | 2011 | 2010 | 2009 | 2008 |
|------------|------|------|------|------|
| Erstmails | 60 | 75 | 94 | 97 |
| Folgemails | 161 | 208 | 192 | 250 |
| Summe | 221 | 283 | 286 | 347 |



Statistik 2012 der Krisenbegleitung

(August 2011 - Juli 2012)

| | 2012 | | Vorjahr | |
|-------------------------------------|------------|-------|------------|-------|
| <u>Anzahl Anfragen</u> | 137 | | 142 | |
| Frauen | 96 | 70,1% | 102 | 71,8% |
| Männer | 41 | 29,9% | 40 | 28,2% |
| Krisenbegleitungen | 36 | 26,3% | 49 | 34,5% |
| Kurzberatungen | 101 | 73,7% | 93 | 65,5% |
| <u>Herkunft der Anfragen</u> | | | | |
| Duisburg | 61 | 44,5% | 79 | 55,6% |
| MH / OB | 25 | 18,2% | 16 | 11,3% |
| nähere Umgebung | 34 | 24,8% | 37 | 26,0% |
| unbekannt | 17 | 12,4% | 10 | 7,0% |
| <u>Grad der Gefährdung</u> | | | | |
| mit Suizidgedanken | 49 | 77,8% | 58 | 43,3% |
| Suizidversuch | 7 | 11,1% | 9 | 6,7% |
| unbekannt | 0 | 0,0% | 66 | 49,3% |
| Tod durch Suizid | 7 | 11,1% | 1 | 0,7% |
| <u>Überweisung von:</u> | | | | |
| Telefonseelsorge | 24 | 17,5% | 47 | 33,1% |
| Bekannte | 22 | 16,1% | 15 | 10,6% |
| Internet | 22 | 16,1% | 17 | 12,0% |
| soz. Institutionen | 11 | 8,0% | 19 | 13,4% |
| Krankenhaus | 6 | 4,4% | 10 | 7,0% |
| Polizei | 6 | 4,4% | 6 | 4,2% |
| sonstiges | 46 | 33,6% | 28 | 19,7% |

Anhang zum Jahresbericht 2012 der TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen

Fortbildungen, Tagungen und Veranstaltungen, an denen ehrenamtlich Mitarbeitende der Telefon-Seelsorge, der Krisenbegleitung und der Mail-Seelsorge teilgenommen haben:

| | |
|-------------------|--|
| 07.10.-09.10.2011 | Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention: "Wie sprechen wir über Suizidalität?" Stuttgart |
| 08.10.2011 | Fortbildung: „Meine Stimme“ |
| 03.12.2011 | Verleihung des Ehrenamtspreises der Ev. Landeskirche an die Mitarbeitenden in der Krisenbegleitung |
| 17.01.2012 | Vortrag: „Wie arbeitet das Frauenhaus?“ |
| 14.02.2012 | Vortrag: „Älterwerden als Herausforderung“ |
| 10.03.2012 | Fortbildung: „Niemand bringt sich gerne um“ |
| 13.03.2012 | Vortrag: „Die Verantwortung der BürgerInnen für ihre Stadt“ |
| 24.03.2012 | Besinnungstag: „Spiritualität des Alltags“ |
| 24.03.2012 | Nacht der Offenen Gotteshäuser Duisburg: „Stimmen der Nacht“ |
| 15.05.2012 | Gesprächsabend: „Meine Herzenswünsche“ |
| 22.05.2012 | Vortragsabend: „Psychische Störungen“ |
| 29.05.2012 | Vortragsabend: „Wie arbeitet eine Psychiatrie?“ |
| 30.06.2012 | Fortbildung: „Endlich ein Konflikt“ |
| 04.08.2012 | Führung Diakonie in Düsseldorf-Kaiserswerth |
| 31.08.2012 | Fortbildung: „Sucht“ |
| 13.09.2012 | Vortrag: „Pädophilie am Telefon – Professionelle Gelassenheit mit einem schwierigen Thema!“ |
| 21.9.-23.09.2012 | Fortbildung: „Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden – Herausforderungen und Chancen des Älterwerdens“ |
| 29.09.2012 | Fortbildung der Mailseelsorge-Gruppe: „Wie beende ich einen Mail-Kontakt?“ |

Veranstaltungen, Fortbildungen und Fachgespräche, die von den hauptamtlich Mitarbeitenden durchgeführt wurden:

| | |
|-------------------|--|
| 17.10.-21.10.2011 | Fortbildungswoche „Besinnung auf die biblischen Grundlagen unserer Arbeit“ Schwanberg |
| 19.11.2011 | Fortbildungstag Notfallseelsorge Wesel: „Niemand bringt sich gerne um!“ |
| 10.03.2012 | Fortbildung: „Niemand bringt sich gerne um“ |
| 24.03.2012 | Besinnungstag: „Spiritualität im Alltag“ |
| 24.03.2012 | Nacht der Offenen Gotteshäuser Duisburg: „Stimmen der Nacht“ |
| 29.03.2012 | Vortrag: „Älterwerden zwischen Lebenskrise und Lebenskunst“ Hospizmitarbeiter im Bethesda Krankenhaus |
| 15.05.2012 | Gesprächsabend „Meine Herzenswünsche“ |
| 16.08.2012 | Vortrag: „Suizid: Zahlen, Ursachen, Dynamik“ für die Ev. Beratungsstelle Duisburg |
| 21.09.-23.09.2012 | Fortbildung: „Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden – Herausforderungen und Chancen des Älterwerdens“ |

Tagungen, Fort- und Weiterbildungen und Veranstaltungen, an denen die hauptamtlich Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge teilgenommen haben:

- Jahrestagung der Hauptverantwortlichen der TelefonSeelsorge-Stellen in Deutschland in Vierzehnheiligen; Thema: „Verbindlichkeit“
- Studientag von Caritas und Pastoral im Bistum Essen
- Vortrag: „Patchwork-Spiritualität“
- 100-Jahr-Jubiläum der ökumenischen Bahnhofsmision Duisburg
- Bundestreffen der Ehrenamtlichen in der TelefonSeelsorge (BETS) in Duisburg
- Seniorentag Duisburg
- Hypnosystemische Psychotraumatologie
Einführung in die Theorie. Lydia Hantke / Institut an der Ruhr

Pressearbeit

Kontakt mit den evangelischen und katholischen PressereferentInnen aus Duisburg, Mülheim und Oberhausen zur Erstellung der Presseartikel über die Arbeit der Telefon-Seelsorge

Mitarbeit der hauptamtlich Mitarbeitenden in Arbeitskreisen /Gremien

- Konferenz der Einrichtungen und Dienste im Ev. KK Duisburg
- Diözesanbeauftragter für Telefonseelsorge im Bistum Essen
- Regionalleiter-Konferenzen und Klausurtagungen der Hauptverantwortlichen der TelefonSeelsorge-Stellen der Region Rheinland
- Diözesantreffen der TelefonSeelsorge-Stellen in der Diözese Essen und der Evangelischen TelefonSeelsorge Essen
- Konvent der evangelischen TelefonSeelsorge-Stellen im Rheinland
- Arbeitstreffen mit benachbarten TelefonSeelsorge-Stellen "Intercity-Arbeitsgruppe"
- Regionalgruppe Rheinland „TelefonSeelsorge im Internet“
- Intervisionsgruppe der Hauptverantwortlichen der TelefonSeelsorge im Internet in Nordrhein-Westfalen
- Fachausschuss "Seelsorge" im Kirchenkreis Duisburg
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Duisburg, AG Erwachsene
- Arbeitsgemeinschaft psychologischer Beratungsstellen Duisburg
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises Duisburg
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises An der Ruhr
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises Oberhausen
- Teilnahme am Freikirchentag Duisburg
- Jahresempfang Ev. Kirchenkreis Duisburg
- Jahresempfang Ev. Kirchenkreis An der Ruhr
- Jahresempfang Kath. Kirche Duisburg
- Landesarbeitsgemeinschaft der Kriseninterventionsdienste
- Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention
- Bündnis: Duisburg gegen Depression
- Vorstandssitzungen Förderkreis TS DU MH OB e.V.

Kontakte und Kooperationen

- Psychiatriekoordinator der Stadt Duisburg, Herr Marcel Hellmich
- Ärztlicher Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Duisburg, Herr Dr. Fries
- Sozialdienste der Krankenhäuser in Duisburg, insbesondere der Katholischen Krankenhäuser, Leitung Stephan Fromm
- Michael-Franke-Stiftung Bonn
- Opferschutzbeauftragte der Polizei in Duisburg, Oberhausen und Wesel
- Psychiatrische Hilfgemeinschaft
- Krisenzentrum Dortmund-Hörde
- Krisenhilfe Münster
- Krisenberatung Johanneswerk Bielefeld
- Bündnis Duisburg gegen Depression
- Krankenhaus-Seelsorge Bethesda Krankenhaus / Wedau Kliniken
- Ev. Beratungsstelle Duisburg
- Ev. Beratungsstelle Oberhausen
- Vorstand des Förderkreises TS DU MH OB e.V.
- Verein „Lebenslinien“ Hilden

Öffentlichkeitsarbeit

- Informationen zur Arbeit der TelefonSeelsorge und Krisenbegleitung in Gruppen und bei Gemeindefesten
- Presseartikel
- AG Öffentlichkeit